

XI.

## Sprache und Rhythmus der späten Hymnen Hölderlins.

Von

**Rudolf Krieger.**

Die Literaturgeschichte hat früher Hölderlin<sup>1)</sup> zu den Romantikern gerechnet oder doch einen Seitentrieb der Romantiker genannt. Wenn man ihn heute auch weiter von den Romantikern abrückt als bisher, seine Stellung ist trotz Hellingrath und W. Michel nicht eindeutig bestimmt. Das mag daher kommen, daß über den Begriff des spezifisch »Romantischen« keine Einstimmigkeit herrscht. Man könnte — wie es bisher geschah — um den ganzen Problemkreis, der damit gegeben ist, bis in Einzelheiten zu erhellen, den Weg der ideengeschichtlichen Betrachtung einschlagen. Es wären dann die geistigen Voraussetzungen zu verfolgen, unter denen jene Dichtergeneration aufgewachsen ist, die man heute mit dem Namen »Romantik« bezeichnet. Diesem Organismus geistiger Bedingungen wäre der einzelne Dichter in seiner menschlichen, geistigen, ja auch gesellschaftlichen Prägung gegenüberzustellen. Doch hier wird nun entscheidend: die originale Verarbeitung der gegebenen geistigen Voraussetzungen durch den Dichter. Sie ist eine Frage seiner persönlichen Welthaltung überhaupt. Aus der Auseinandersetzung des Dichters mit dem Überkommenen, kurz, mit dem Weltbild seiner Zeit, wächst das, was wir »Weltanschauung« nennen. So kann bei einer annähernden Gleichheit geistiger Einflüsse bei verschiedenen Dichtern doch in jedem ein ganz anderes Weltbild entstehen. Gerade dies ist bei den Romantikern und Hölderlin der Fall. Auch hier eine scheinbare Gleichheit geistiger Voraussetzungen, und trotzdem eine vollkommen anders geartete Form der Weltanschauung, eine andere Haltung der Gesamtheit des Lebens gegenüber. Wollte man nun Hölderlin in die Reihe der Klassiker stellen, so wäre gerade von der weltanschaulichen Seite aus manches einzuwenden. Fritz Strich<sup>2)</sup> nennt ihn ausweichend als Repräsentanten der »dionysi-

<sup>1)</sup> Zitate nach: Hölderlins Sämtliche Werke, histor.-krit. Ausgabe, besorgt durch N. v. Hellingrath; Bd. IV ist ohne Bandbezeichnung zitiert.

<sup>2)</sup> Fritz Strich, Deutsche Klassik und Romantik, München 1924.